



FACTSHEET

Entwicklung von

GFA – Handlungsempfehlungen für die Steiermark

Was ist Gesundheitsfolgenabschätzung?

Die Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA) ist ein Instrument, welches dem Health in All Policies (HiAP) Ansatz – Gesundheit in alle Politikbereiche zu bringen – entstammt. Da viele der Verhältnisse, die die Gesundheit von Menschen beeinflussen, durch Entscheidungen außerhalb des Gesundheitssektors bestimmt werden, ist es notwendig das Thema Gesundheit abteilungsübergreifend zu betrachten. GFA dient zur systematischen Analyse und Bewertung geplanter politischer Vorhaben hinsichtlich möglicher positiver und negativer Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung und ermöglicht es Gesundheitsüberlegungen in Entscheidungen einzubringen, bei denen Gesundheit andernfalls keine oder eine untergeordnete Rolle gespielt hätte.

Wie ist die GFA in Österreich und der Steiermark verankert?

In Hinblick auf die Umsetzung der Rahmengesundheitsziele-Österreich - Ziel 1 „Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik- und Gesellschaftsbereiche schaffen“ - ist GFA von zentraler Relevanz. Auch im Rahmen des vom Bundesministerium für Gesundheit beauftragten Grundsatzdokuments „Konzept zur Etablierung von HIA in Österreich“ wurde das Ziel, bis 2020 GFA-Unterstützungsstrukturen (GFA Support Units) auf Länderebene zu schaffen, definiert. Zudem sollen, basierend auf der Gesundheitsförderungsstrategie Steiermark, bis zum Ende des Jahres 2015 Rahmenbedingungen geschaffen werden, um die GFA als Standardmethode in der Steiermark zu etablieren (Handlungsfeld „Gesundheitsförderliche Gesamtpolitik – Ziel 2).

Welche Zielsetzungen verfolgte dieses Projekt und wie wurden diese erfüllt?

Das Projekt „Entwicklung von GFA-Handlungsempfehlungen für die Steiermark“ wurde durch den Gesundheitsfonds Steiermark an die FH JOANNEUM, Institut für Gesundheits- und Tourismusmanagement, in Auftrag gegeben und aus den Mitteln des Land Steiermark / Abteilung 8 – Wissenschaft und Gesundheit gefördert.

Da national nur wenige Erfahrungen darüber vorliegen, wie die GFA in den Bundesländern implementiert werden soll, zielt das Projekt darauf ab, Handlungsempfehlungen zur Umsetzung der GFA auf steirischer Landesebene zu entwickeln. Aufgrund der vorgegebenen Rahmenbedingungen wurde der Fokus auf die Etablierung und inhaltliche Ausrichtung einer GFA-Unterstützungseinheit gelegt.

Folgende Teilziele wurden dahingehend formuliert:

- Wissenschaftliches Ziel ist die umfassende Analyse zur Implementierung bzw. Institutionalisierung der GFA im regionalen/lokalen Kontext
- Praktisches Ziel ist die Formulierung von Handlungsempfehlungen mit Fokus auf die Etablierung und inhaltliche Ausrichtung einer GFA-Unterstützungseinheit sowohl für den Auftraggeber als auch für politische EntscheidungsträgerInnen zur aktiven Förderung einer nachhaltigen Umsetzung der GFA in der Steiermark.

Zur Zielerreichung wurden unterschiedliche Methoden angewandt:

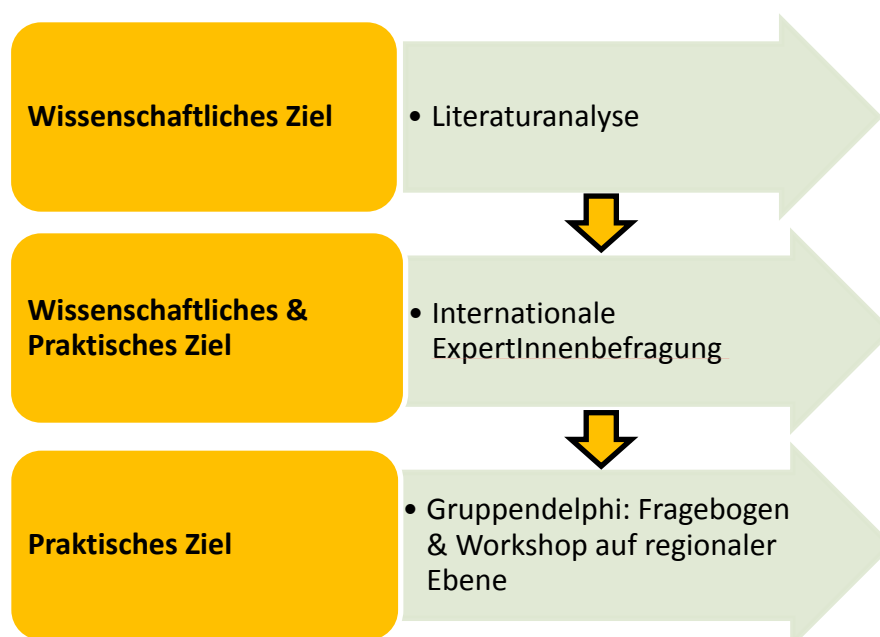


Abbildung 1: Methodentriangulation

Welche Handlungsempfehlungen können für die Umsetzung von GFA in der Steiermark abgeleitet werden?

Zusammenfassend konnten acht Handlungsempfehlungen zur Umsetzung von Gesundheitsfolgenabschätzung in der Steiermark formuliert werden:

Handlungsempfehlung 1

Etablierung einer GFA-Unterstützungseinheit auf Landesebene

Die Etablierung von GFA-Strukturen auf Landesebene, in Form einer GFA-Unterstützungseinheit, stellt den Ausgangspunkt für die Implementierung der GFA in der Steiermark dar.

Die Zugehörigkeit bzw. Einbettung der GFA-Unterstützungseinheit hängt von den regionalen Strukturen ab. Es ist von Bedeutung, dass die GFA-Unterstützungseinheit über alle Ebenen der steirischen Landespolitik/-verwaltung hinaus unabhängig arbeiten kann. Die Institution, bei welcher die Einheit angesiedelt ist, soll vertrauenswürdig sein und eine gute Reputation aufweisen.

Die GFA Unterstützungseinheit soll auf Landesebene, in der steirischen Landesverwaltung, konkret in der Abteilung 8 - Wissenschaft und Gesundheit, angesiedelt sein. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsfonds sowie die Verbindung von Erfahrungswerten und Wissen aus Verwaltung und Wissenschaft wird darüber hinaus als notwendig betrachtet. Ein zügiger Aufbau der GFA-Unterstützungseinheit wird empfohlen, um das Thema GFA zeitnah in die steirische Landespolitik/-verwaltung zu integrieren.

Handlungsempfehlung 2

Aufbau eines interdisziplinären GFA-Teams

Für die GFA-Unterstützungseinheit sollen MitarbeiterInnen mit unterschiedlichen Qualifikationen und Kompetenzen mittels langfristigen Dienstverträgen angestellt werden.

Für die MitarbeiterInnen der GFA-Unterstützungseinheit werden langfristige Dienstverträge empfohlen, um GFA in der Steiermark nachhaltig aufbauen zu können. Diese MitarbeiterInnen sollen zudem auf einer höheren Hierarchieebene angesiedelt sein und ein interdisziplinäres Team bilden. Bei spezifischen Fragestellungen sollen außerdem MitarbeiterInnen unterschiedlicher Abteilungen als zusätzliche ExpertInnen fungieren. Wichtig jedoch ist, dass gemessen am GFA-Bedarf und Arbeitsaufwand, der Ansatz ressourcenschonend bleibt.

Die GFA Unterstützungseinheit soll vorerst aus zwei Personen bestehen.

Wichtig dabei ist es, dass eine Person davon, Erfahrungen aus dem Landesverwaltungsdienst aufweist und für die GFA-Unterstützungseinheit abgestellt wird. Zudem sind eine Ausbildung im Bereich Public Health sowie vertiefende Kenntnisse in qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden nötig. Praktische Erfahrungen im Bereich der Gesundheitsfolgenabschätzung, Gesundheitsförderung/ Public Health, des Gesundheitssystems sowie Projektmanagements sind ebenso erforderlich. Darüber hinaus werden Social Skills wie gute Kommunikationsfähigkeiten, Verhandlungsgeschick, proaktives Arbeiten, Teamarbeit, interdisziplinäres Arbeiten und Netzwerkarbeit als essentiell eingestuft.

Handlungsempfehlung 3

Funktion als Koordinations- und Informationsdrehscheibe

Die GFA-Unterstützungseinheit soll zu Beginn drei bis vier zentrale Aufgaben übernehmen, die entsprechend des Bedarfs und der vorhandenen Ressourcen erweitert werden können.

Um GFA in allen politischen Sektoren zu fördern sollte die GFA-Unterstützungseinheit vor allem Schnittstelle für Beratungstätigkeiten/Support sowohl für (politische) EntscheidungsträgerInnen als auch für GFA-Durchführende in der Steiermark sein. Als Koordinationsdrehscheibe soll die GFA-Unterstützungseinheit, das Verständnis für Health in All Policies (HiAP) fördern und als erste Anlaufstelle für Fragen zu GFA in der Steiermark fungieren. Dies bedeutet, dass sie eine Orientierung sowohl nach außen (Bevölkerung, Organisationen) als auch nach innen (Steirische Landespolitik und -verwaltung) aufweisen und somit eine Schnittstellenfunktion ausüben soll.

Die Aufgaben der GFA-Unterstützungseinheit können umfassend definiert werden. Es wird empfohlen sich in der Anfangsphase und auf Basis vorhandener personeller und zeitlicher Ressourcen auf drei bis vier Aufgabenfelder zu fokussieren.

Diese umfassen zunächst die Beratung und Hilfestellung bei Planung und Durchführung sowie das Bereitstellen von Informationen und Beratungen zu GFA. Ebenso soll die Unterstützungseinheit die Umsetzung von Handlungsempfehlungen aus abgeschlossenen GFAs verfolgen (Monitoring) sowie andere Qualitätssicherungsmaßnahmen setzen.

Ein kontinuierlicher Kapazitätsaufbau stellt einen weiteren zentralen Aufgabenbereich dar (siehe Handlungsempfehlung 5).

Der Fokus von GFAs soll vor allem auf strategischer Ebene gelegt werden, da dies auch das nationale Konzept zu GFA vorsieht. Dennoch sollen GFA-Aktivitäten auch auf Projektebene unterstützt werden.

Handlungsempfehlung 4

Identifikation ähnlicher Prozesse sowie fördernder und hemmender Faktoren

Um GFA in der Steiermark zu etablieren, ist zunächst die Identifikation ähnlicher Prozesse notwendig sowie die systematische Sichtung von Strategien/Programmen/Vorhaben innerhalb der steirischen Landespolitik und –verwaltung.

Die Analyse von fördernden und hemmenden Faktoren, Bedürfnissen, Bedarf, vorhandenen Ressourcen sowie Interessen wird in einem ersten Schritt empfohlen. Es wird vorgeschlagen aktiv auf die Sektoren/Bereiche/Personen zuzugehen und mit Interessierten weiterführend über die Vorgehensweise zur Umsetzung der GFA zu diskutieren. Dazu sollen persönliche Gespräche mit politischen EntscheidungsträgerInnen und AbteilungsleiterInnen geführt werden.

Die Eingliederung der GFA in bereits bestehende Strukturen/Prozesse wird als besonders notwendig erachtet. Deshalb soll die GFA-Unterstützungseinheit eine prozessorientierte Vorgehensweise wählen und anfänglich GFA-relevante Informationen und Tätigkeiten identifizieren. Aufgrund dessen, dass viele Abteilungen ähnliche Prozesse durchlaufen, soll erhoben werden, was bereits im Sinne von GFA-nahen Vorgehensweisen durchgeführt werden. Dies soll die Grundlage für die Planung weiterer Schritte der GFA-Unterstützungseinheit bilden.

Es wird ebenso empfohlen, bereits bestehende Dokumente/Gesetze/Strategien/Aktivitäten etc. im Hinblick auf ihre GFA-Relevanz systematisch zu sichten.

Handlungsempfehlung 5

Zielgruppengerechte Sensibilisierung und Kommunikation

Um GFA-Kompetenz in der Steiermark aufzubauen, sind Aktivitäten, wie Trainings und Schulungen, sowie Öffentlichkeitsarbeit auf verschiedenen Ebenen notwendig.

Das Aufzeigen des Mehrwerts/Nutzen der GFA wird als bedeutend erachtet, um die Anwendung des Instruments zu forcieren. Es soll hervorgehoben werden, dass vor allem Entscheidungen außerhalb des Gesundheitssektors, sich auf die Bevölkerungsgesundheit auswirken. Die Kommunikation mit EntscheidungsträgerInnen spielt hierbei für eine erfolgreiche Umsetzung der GFA eine entscheidende Rolle.

Schulungen sollen dazu beitragen, Kontakte zu EntscheidungsträgerInnen aufzubauen. Deshalb ist es notwendig, zuerst politische EntscheidungsträgerInnen sowie AbteilungsleiterInnen im Land Steiermark für GFA zu sensibilisieren. Nachfolgend sollen ebenso ausgewählte/interessierte MitarbeiterInnen der steirischen Landesregierung/-verwaltung freiwillig an Workshops/Trainings teilnehmen können. Diese Weiterbildungen sollen über die Landesverwaltungsakademie angeboten werden. Darüber hinaus sollen auch GFA-Schulungen auf lokaler Ebene, wie beispielsweise in Gemeinden, durchgeführt werden.

Die Durchführung von Pilotprojekten wird als weiterer wichtiger Schritt zur Umsetzung der GFA in der Steiermark gesehen. Dadurch werden die Möglichkeiten des Instruments aufgezeigt und es können Erfahrungswerte in der Durchführung von Gesundheitsfolgenabschätzungen gesammelt werden. In der Steiermark sollen daher zwei Pilotprojekte, eine kompakte und eine umfassende GFA, durchgeführt und die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen mit den zuständigen EntscheidungsträgerInnen diskutiert werden.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sollen Medien zum Thema GFA informiert werden um dadurch die Sensibilisierung des Themas voranzutreiben. Des Weiteren soll eine GFA Website, die dem Land Steiermark zugehörig ist, entstehen. Der nationale GFA Newsletter soll wie bisher bundesländerspezifische Informationen beinhalten. Die Präsentation und Teilnahme bei internationalen sowie nationalen Tagungen und Konferenzen wird ebenfalls empfohlen.

Handlungsempfehlung 6

Netzwerkarbeit nach innen und nach außen

Besonderer Wert soll auf intersektorale Zusammenarbeit sowie die Bildung von Partnerschaften und Kooperationen für die Implementierung der GFA gelegt werden.

Durch intersektorale Kooperation können dauerhafte Arbeitsbeziehungen entwickelt werden und ein Austausch von Wissen und Expertise erfolgen. Hierbei können Ressourcen gebündelt und Synergien genutzt werden. Um intersektorale Kooperation überhaupt erst zu ermöglichen, braucht es ein gemeinsames Verständnis von Gesundheit sowie Respekt und Verständnis für die Arbeitsweisen anderer Sektoren. Der Aufbau intersektoraler Kooperationen stellt einen längerfristigen Prozess dar und muss durch die Schaffung einer Vertrauensbasis kontinuierlich erfolgen.

Die proaktive Kontaktaufnahme, Vernetzung und regelmäßige Abstimmung mit EntscheidungsträgerInnen auf regionaler Politik- und Verwaltungsebene ist notwendig um Engagement und Bewusstsein für GFA zu entwickeln sowie über neue Entwicklungen und Pläne Bescheid zu wissen.

Auch die Orientierung nach außen ist für die steirische GFA-Unterstützungseinheit ebenso wichtig wie die Netzwerkarbeit innerhalb der steirischen Landespolitik und –verwaltung. Da in Österreich und der Steiermark bereits GFA-Strukturen vorliegen, sollen diese genutzt werden. Eine Kooperation mit dem nationalen und steirischen GFA-Netzwerk sowie eine Zusammenarbeit der nationalen GFA Support Unit sind erforderlich. Regionale und lokale Public-Health- sowie Gesundheitsförderungsorganisationen sollen in das Thema GFA eingebunden und Partnerschaften/Kooperationen gebildet werden. Zudem wird eine Zusammenarbeit mit Universitäten und Hochschulen empfohlen. Hierbei ist die Abgrenzung von Aufgaben und Rollen dieser unterschiedlichen Stakeholder zu beachten.

Des Weiteren kann die Steiermark von Erfahrungen anderer GFA-erfahrener Länder profitieren. Deshalb soll sich die steirische GFA-Unterstützungseinheit auch internationale Netzwerkarbeit leisten.

Handlungsempfehlung 7

Sicherstellung des politischen Engagements und Schaffung verbindlicher Rahmenbedingungen für GFA

Der politische Wille zu GFA und damit einhergehende Unterstützung bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung der GFA in der Steiermark ebenso wie die Integration von GFA in Grundsatzdokumenten.

Politische Beschlüsse sowie der Verweis auf GFA in politischen Dokumenten können zu einer Legitimität der GFA führen. Für eine erfolgreiche Umsetzung der GFA ist es außerdem erforderlich, politische EntscheidungsträgerInnen vom Instrument zu überzeugen und somit Ihre Unterstützung sicherzustellen. Um dies zu erreichen, müssen engere Verbindungen zwischen GFA und Regierungsbeschlüssen, wie bspw. Gesundheitszielen und Gesundheitsberichten, geschaffen werden.

Deshalb wird die Integration von Gesundheit/GFA in wichtigen Grundsatzdokumenten/Beschlüssen verschiedener Sektoren empfohlen. Eine passende Möglichkeit stellt die Integration der GFA in die Geschäftsordnung der steirischen Landespolitik und –verwaltung dar. Des Weiteren wird darauf hingewiesen, sicherzustellen, dass EntscheidungsträgerInnen GFA aktiv unterstützen und dessen Ergebnisse in ihrer Entscheidungsfindung berücksichtigen.

Die Verknüpfung mit anderen Folgenabschätzungen, wie beispielsweise die der Umweltverträglichkeitsprüfung sollte nicht zwingend erfolgen bzw. verpflichtend stattfinden. Vielmehr sollen vorhandene Synergien systematisch genutzt und ähnliche Prozesse in Hinblick auf ihre Verknüpfbarkeit mit GFA geprüft werden.

Handlungsempfehlung 8

Aufbau nachhaltiger Finanzierungsstrukturen

Die Finanzierung für Gesundheitsfolgenabschätzungen und die GFA-Unterstützungseinheit muss für eine nachhaltige Implementierung der GFA in der Steiermark dauerhaft gesichert sein.

Eine entsprechende Ressourcenallokation ist erforderlich, da ohne ein reguläres Budget eine angemessene und nachhaltige Implementierung der GFA nicht erfolgen kann.

Durch ein langfristig geplantes Finanzierungsmodell und geregelte Finanzierungsvereinbarungen sollen die Durchführung und der Bestand der GFA in der Steiermark gesichert werden. Die Kosten von GFAs könnten auch bereits in den Planungsphasen von Großprojekten berücksichtigt und inkludiert werden.

Die GFA Unterstützungseinheit soll gänzlich vom Land Steiermark finanziert werden. GFAs, die innerhalb der steirischen Landespolitik und –verwaltung erfolgen, sollen anteilig auch von jenen Abteilungen, die Berührungspunkte aufweisen, co-finanziert werden.

Für externe Projekte, also jene, wo die Verantwortlichkeit nicht in der steirischen Landespolitik und –verwaltung liegt, soll zu Beginn die Möglichkeit bestehen, eine Anschubfinanzierung für GFA zu beantragen. Dies ist ebenso für Gemeinden denkbar, die die Finanzierung von GFAs nicht zur Gänze übernehmen können.

Private Organisationen/Institutionen/Personen sollen die Kosten für GFAs selbstständig übernehmen.

Nähere Informationen zum Projekt können dem Abschlussbericht entnommen werden.